

Freiheitliche Landtagsfraktion
Silvius-Magnago-Platz 6
I - 39100 Bozen (BZ)
Tel.: +39 0471 946158
freiheitliche@landtag-bz.org
freiheitliche@pec.prov-bz.org
die-freiheitlichen.com

An den
Präsidenten des Südtiroler Landtages
Herrn Dr. Josef Noggler
Bozen

Bozen, den 13. Januar 2020

ANFRAGE

Sechs Stunden Wartezeit in der Ersten Hilfe des Krankenhauses in Brixen

Der Unterfertigten wurde folgender Vorfall einer Bürgerin mitgeteilt:

„Da ich plötzliche Schmerzen und Schwellungen am Unterschenkel bekam, verschrieb mir ein Arzt vom Krankenhaus Brixen am 10.01.20 eine Einweisung für eine Trauma-Visite mit Priorität „Dringend B“. Mit dieser Dringlichkeit müsste ich innerhalb 10 Tagen einen Termin bekommen. Der erste freie Termin ist jedoch erst am 30. Jänner in Meran. Da ich aber sehr starke Schmerzen verspürte, entschied ich mich noch am selben Tag um 14:30 Uhr die Notfallaufnahme vom Krankenhaus Brixen aufzusuchen.

Der Arzt sowie die Krankenschwestern im Eingangsbereich der Notfallaufnahme machten eine kurze Visite und nahmen mir auch Blut ab. Erst dann wurde ich dem Bereich „Medizin“ zugewiesen. Mir wurde gesagt, ich soll im Warteraum Platz nehmen und man drückte mir das Blut, das mir abgenommen worden ist, in die Hand. Ich wunderte mich aber wieso ich in die Abteilung Medizin und nicht in die Abteilung Trauma geschickt wurde. Nach 4 Stunden Wartezeit und noch immer mit den Blutproben bei mir in der Hand rief mich ein Arzt und fragte was mir denn fehle. Ich schilderte ihm meine Schmerzen und er meinte dann verstört wieso ich bei ihm (Abteilung Medizin) warte und nicht in die Abteilung Trauma geschickt wurde. Er schickte mich zum Röntgen. Dies ging zum Glück relativ schnell. Aber bis ich dann wieder zur Besprechung der Röntgenbilder geholt wurde vergingen wieder 2 Stunden.

Das ist doch nicht normal, dass ich in einer Ersten Hilfe sechs Stunden auf einen Befund warten muss. Es hieß dann um 20:20 Uhr, dass es sich um einen Muskelriss handeln könnte. Man wisse es aber nicht genau und wieder bekam ich eine Einweisung für eine Untersuchung mit Dringlichkeit (ich will gar nicht wissen wie lange ich da wieder auf einen freien Termin warten muss). Zudem lag mein Blut um 20:20 Uhr immer noch auf dem Tisch des Arztes und er fragte die Krankenschwester warum das Blut nicht ins Labor geschickt wurde. Die Antwort war: „Das wurde wohl vergessen aber jetzt liegen sie schon seit 14:30 Uhr hier, jetzt schicken wir sie auch nicht mehr ins Labor runter.“

Daraus ergeben sich folgende Fragen an die Landesregierung verbunden mit der Bitte um schriftliche Antwort:

1. Welchen Sinn machen dringende Einweisungen, wenn die Patienten trotzdem eine unverhältnismäßig lange Wartezeit in Kauf nehmen müssen?
2. Wie kann es sein, dass die Patientin im oben beschriebenen Fall mit akuten Schmerzen nach der Erstvisite in der „Ersten Hilfe“ in die Abteilung „Medizin“ geschickt wurde und nicht zur Trauma-Untersuchung?
3. Ist es üblich, dass die Patienten ihr abgenommenes Blut über Stunden selbst verwahren müssen, bevor es an das Labor übermittelt wird?
4. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die oben geschilderten Vorfälle künftig zu vermeiden?


L. Abg. Ulli Mair



**DIE SOZIALE
HEIMATPARTEI**



Bozen, 13.03.2020

Bearbeitet von:
Silvia Capodaglio
Tel. 0471 418100
Silvia.capodaglio@provinz.bz.it

Landtagsabgeordnete
Ulli Mair
Landtagsfraktion "Die Freiheitlichen"
Silvius-Magnago-Platz 6
39100 Bozen

Zur Kenntnis: Landtagspräsident
Josef Noggl
Silvius-Magnago-Platz 6
39100 Bozen

Anwort auf die Anfrage Nr. 667/2020: Sechs Stunden Wartezeit in der Ersten Hilfe des Krankenhauses in Brixen

Im Bezug auf die im Betreff genannte Anfrage wird Folgendes mitgeteilt:

1. „Welchen Sinn machen dringende Einweisungen, wenn die Patienten trotzdem eine unverhältnismäßig lange Wartezeit in Kauf nehmen müssen?“

Der Landesplan zur Verwaltung der Wartezeiten 2019-2021 (siehe Beschluss L.R. Nr. 915/2019) erneuert die Möglichkeit, der Verschreibung einer ambulanten Leistung eine Prioritätsklasse zuzuweisen, um den Personen einen adäquaten Zugang zur Inanspruchnahme einer Dienstleistung zu verschaffen. Für die Prioritätsklasse B (Prioritär) ist eine Höchstwartezeit von 10 Tagen vorgesehen. Dabei sollte die Auswahl einer Prioritätsklasse normalerweise den geltenden fachspezifischen HGW-Kriterien entsprechen. Die HGW-Kriterien des Fachbereichs Orthopädie-Traumatologie wurden mit dem Beschluss L.R. Nr. 1078/2018 festgelegt.

Die betroffene Bürgerin hatte vom Hausarzt zwei Einweisungen erhalten: die erste Verschreibung für eine DRINGENDE gefäßchirurgische Visite (Prioritätsklasse U), die am 10.01.2020 früh morgens durchgeführt wurde, und die zweite für eine PRIORITÄRE orthopädische Visite (Prioritätsklasse B).

Bei der Vormerkung der prioritären orthopädischen Visite am Freitag, 10.01.2020 wurde der Bürgerin ein Termin am 30.01.2020 in Aussicht gestellt, also innerhalb 14 Arbeitstagen und nicht innerhalb der vorgesehenen 10 Tage.

Dem Südtiroler Sanitätsbetrieb ist dieses Problem der Nichteinhaltung der Höchstwartezeiten bei Prior-Leistungen sehr wohl bekannt, und es wurden auch schon Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet, die einen betreffen die Reduzierung der Wartezeiten und die anderen die Angemessenheit der Verschreibungen (Beschluss L.R. Nr. 915/2019): so z.B. die Erarbeitung von Protokollen und die Bewertung der klinischen Fälle, damit die nicht dringenden Fälle über einen anderen Betreuungspfad behandelt werden.

Das Krankheitsbild der betroffenen Bürgerin „plötzliche Schmerzen und Schwellungen am Unterschenkel“ passt zur allgemeinen Indikation „akute Schmerzsyndrome mittleren Grades, die auf Standardtherapien nicht oder nur ungenügend reagieren (z. B. Periarthritiden, Tendinitiden, akute Synovitis und Gelenkerguss ohne Blockade)“.

Im spezifischen Fall ist die Aussage „unverhältnismäßig lange Wartezeit bei dringenden Einweisungen“ daher nicht ganz zutreffend.

2. „Wie kann es sein, dass die Patientin im oben beschriebenen Fall mit akuten Schmerzen nach der Erstvisite in der „Ersten Hilfe“ in die Abteilung „Medizin“ geschickt wurde und nicht zur Trauma-Untersuchung?“

Die betroffene Bürgerin wurde in der Notaufnahme gleich einer Ersteinschätzung, der sogenannten "Triage",



unterzogen, wobei eigens geschultes Pflegepersonal unter Berücksichtigung der angegebenen Symptome und nach einer gezielten Untersuchung der Patientin einen GRÜNEN Code zugewiesen hat.

Wie in anderen Provinzen, so auch am Krankenhaus Brixen, kann ein/e Patient/in nach der Triage entweder der Trauma-Notaufnahme oder der Allgemeinen Notaufnahme zugeteilt werden. In Brixen werden in der Allgemeinen Notaufnahme sowohl medizinische, als auch chirurgische Pathologien behandelt.

Im Falle der betroffenen Bürgerin, die ein Trauma in der Triage verneint hatte, wurde sie mit Verdacht auf ein internistisches Problem (Arthritis - Differentialdiagnose: beginnendes Erysipel; Differentialdiagnose: nicht traumatische Myalgie) der Allgemeinen Notaufnahme zugewiesen.

Dort musste die Patientin leider 3 Stunden auf die ärztliche Untersuchung warten, obwohl um 16 Uhr immer noch die zwei Ärzte des Frühdienstes anwesend waren. Denn ansonsten hat Freitagnachmittag ab 15.00 Uhr nur ein Arzt Dienstturnus.

Um 17 Uhr kam dann jener Arzt hinzu, welcher den sogenannten "chirurgischen Spätdienst" abdeckt.

Dieser Arzt untersuchte die Patientin und konnte sofort eine internistische Pathologie ausschließen. Die Patientin hatte ja am gleichen Vormittag bereits eine dringende gefäßchirurgische Visite durchgeführt, bei der eine Thrombose ausgeschlossen worden war. Der Arzt forderte also eine Röntgenaufnahme vom Knie und Unterschenkel an und diagnostizierte einen "Muskelriss".

Am KH Brixen versieht jede chirurgische Abteilung rotationsweise den "chirurgischen Spätdienst" in der Notaufnahme: an jenem Tag war ein Orthopäde im Dienst.

Daher wurde bei der Patientin einerseits das Vorhandensein einer internistischen Pathologie ausgeschlossen und andererseits zugleich eine orthopädische Visite in der Notaufnahme durchgeführt.

3. „Ist es üblich, dass die Patienten ihr abgenommenes Blut über Stunden selbst verwahren müssen, bevor es an das Labor übermittelt wird?“

Aus organisatorischen Gründen wird so viel wie möglich in der Triage gemacht. Es gibt nämlich nur einen Krankenpfleger für die Allgemeine Notaufnahme, auch bei zwei gleichzeitig arbeitenden Ärzten. Dieser Krankenpfleger versorgt drei Ambulatorien 12 Stunden lang.

Das Entkleiden der Patienten, EKG und die Blutabnahme („Labor“) werden normalerweise in der Triage gemacht, wo zwei Pfleger eingeteilt sind und dort auch gebraucht werden.

Gemäß operativen Protokollen werden die Blutproben bei „gelb“ eingestuften Notfällen von der Triage direkt ans Labor weitergeleitet, während sie bei den „grün“ eingestuften Notfällen vom Ambulatorium ins Labor geschickt werden.

Deshalb kann es passieren, dass der Arzt aus klinischen Gründen entscheidet, dass keine Laboruntersuchung nötig ist, auch wenn das Blut bereits abgenommen wurde.

In diesem Fall war die Diagnose eindeutig und die Laboranforderung daher überflüssig.

Wären die Laborproben trotzdem noch notwendig gewesen, hätte der Arzt die Proben auch gegen 18 Uhr anfordern können. Patienten, bei denen eine Blutabnahme gemacht wird, bekommen eine Plastikmappe, wo auf der transparenten Seite die Blutproben aufbewahrt werden.

Wir bedauern, dass die betroffene Bürgerin länger, und zwar mehr als die für den grünen Code vorgesehenen 120 Minuten, auf die Arztvisite warten musste.

4. „Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die oben geschilderten Vorfälle künftig zu vermeiden?“

Einige Maßnahmen sind schon in Punkt 1 beschrieben worden.

Die Warte- und Behandlungszeiten werden in den Notaufnahmen der Südtiroler Spitäler regelmäßig überwacht. Beispielsweise beträgt die Durchlaufzeit in der Notaufnahme des Brixner Krankenhauses, d. h. von der Triage bis zur Entlassung des Patienten, laut neuester Erhebung durchschnittlich 1 Stunde und 54 Minuten.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Widmann
Landesrat
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)

